

Das Kleine Blatt

7 Groschen
40 Heller tschechosl. Währung

Nr. 121

Redaktion und Verwaltung: Wien V.
Rechte Wienzelle 97. Telefon 829-5-10

Wien, Donnerstag, 2. Mai 1929

Inversteuernahme „Annoertia“ Wien I.
Schulerstr. 13. Tel. R 25-2-36, R 22-1-39

3. Jahrg

Grandiose Maifeier in Wien.

300.000 Teilnehmer marschieren über den Rathausplatz. — Blutige Zusammenstöße in Kapsenberg. — In Berlin heftige Kämpfe, sieben Tote und viele Verwundete.



Die Jugend grüßt das rote Rathaus.

Die Maifeier in Wien.

300.000 Menschen grüßen das rote Rathaus.

Zum vierzigsten Male feierte gestern die Wiener Arbeiterschaft den 1. Mai und es wurde eine Manifestation, wie sie großartiger und eindrucksvoller noch niemals gewesen war. Das Wetter war günstig und blieb bis zum Nachmittag strahlend und regenfrei. Der Rahmen des Festes mußte diesmal weiter gespannt werden als sonst. Von den beiden Seiten des Ringes kamen die Bezirkszüge in breiten Kolonnen zum Rathaus, der Rathausplatz war durch eine Reihe von Mitgliedern des Republikanischen Schutzbundes in zwei Felder geteilt worden, durch die die Teilnehmer zum Rathaus marschierten, um wieder rechts und links in ihre Bezirke abzuschwenken.

Imposante Ziffern.

Die Teilnehmerzahl wird auf rund 300.000 geschätzt, wozu noch die Hunderttausende gerechnet werden müssen, die mit dem Maiabzeichen und roten Nelken geschmückt, die Straßen einsäumten und die Marschierenden mit frohen Zurufen begrüßten. 286 Musikkapellen begleiteten die Züge, darunter 23 sogenannte „Pfeiferbuben“. 5200 Schutzbündler versahen allein den Ordnungs- und Absperungsdienst rings um den Rathausplatz. Auf der Loggia des Rathauses waren drei Musikhallen und Fanfarenbläser postiert, die mit 4000 Arbeiterfängern in ihren Vorträgen abwechselten. Die erste Gruppe, die eintraf, waren 1800 dienstfreie Wehrmänner in Zivil von General Körner geführt.

Vom ersten bis zum letzten Zug.

Um halb 10 Uhr vormittags trafen die ersten Züge ein, um 10 Uhr leitete die mächtigste Musik der „Internationale“ die Feier ein. Nach den Mitgliedern des Militärverbandes marschierten die Bezirke an, mit ihnen Mitglieder des Republikanischen Schutzbundes, soweit sie nicht Ordnungsdienst zu leisten hatten. Viele Tausende von roten Fahnen flatterten über den farbenfrohen Zügen. Die einzelnen geschlossenen Gruppen waren diesmal zahlreicher als sonst vertreten, ebenso fiel es auf, daß Jugend in ganz ungewöhnlicher Zahl, von den Schutzbefohlenen der Kinderfreunde bis zu den Hochschülern, stramm mitmarschierten.

Im Hünfhauser Zug fielen auf die Esperantisten und die tschechoslowakischen Teilnehmer in ihrer bunten Tracht. Bei den Rudolfsheimern die Aletthen und die Kindergruppe, die rote Luftballons hatten. Ein riesiger Weinwandstreifen trägt die Aufschrift: „Die Unzufriedene von Rudolfsheim“. Bei den Neubauern hatten die Kinderfreunde eine eigene Kinderkapelle. Im Mariahilfer Zug erregten die Teilnehmer der Mittelschulcourse sozialistischer Arbeiter besonderes Aufsehen. Als die Jugendlichen dieses Bezirkes zum Denkmal der Republik kamen, riefen sie im Sprechchor: „Achtung, Achtung, Achtung! Ein Bundeskanzler wird gesucht!“ Die ungarischen Emigranten singen die „Internationale“ ungarisch. Im Zuge der Josefstädter Schritt der Bund der religiösen

Sozialisten, denen eine mächtige rote Fahne mit einem schwarzen Kreuz vorangetragen wurde. Im Margareter Zug der Arbeiter-Fiu-Fiu-Klub, die Vogelfektion der Sportler. Bei den Favoritnern eine mächtige Standarte mit der Aufschrift: Wir fordern Sportplätze! Dann Angestellte der städtischen Bäder in ihrer kleidsamen weißen Uniform mit einer eigenen Kapelle. Nach ihnen sozialistische Arbeiter aus dem Burgenlande, die im Sprechchor rufen: „Gut aus mit der Bodenreform für das Burgenland. Ein Jmalider trägt die Tafel: „Lieb Vaterland, ich habe meine Pflicht erfüllt, du nicht!“ Die Kaiser-Ebersdorfer führen auf Kädern ein Haus mit der Aufschrift: Wir halten fest am Mieterschutz! Bei den Reidlingern der Arbeiterschutzbund, denen ein riesiges Schachbrett vorangetragen wird, der Arbeitergebirgsstrachenerhaltungsverein. Und überall Jugendliche, rote Falken, sehr viele Hausgehilfen, tschechische Turner mit ihren roten Blusen und schwarzen Kappen, Fußballer und

Heimatschützer wollen die Maifeier stören.

Blutige Zusammenstöße in Kapfenberg.

Wie überall, wurde auch in Sankt Marein der 1. Mai von den Arbeitern und Kleinbauern festlich begangen. Die Festrede bei der Maifeier sollte der Abgeordnete Wallisch halten. Als nun die Heimatschützer davon hörten, gaben sie die Parole aus, die Maifeier der Arbeiter unter allen Umständen zu verhindern.

Die Gendarmerie zog daraufhin 150 Mann in St. Marein zusammen. Tatsächlich kamen einige Lastautos mit Bruder Heimwehrleuten nach St. Marein. Als sie die Gendarmerie sahen, fiel ihnen das Herz in die Hosentasche und sie zogen wieder ab. Zu Zusammenstößen mit der Heimwehr kam es erst in Kapfenberg.

Mit Gummiknüdel und Industriegespaten.

Die große Maifeier in Kapfenberg war bereits zu Ende. Der Schutzbund marschierte ab. Da tauchten die Lastautomobile der Heimwehr auf. Die Kerle begannen sofort, die Arbeiter anzustänkern und auf die Maifeier zu schimpfen. Als auch das noch nicht den erwünschten Wirbel lieferte, überfielen die Gahneschwänzler, mit Gummiknüdeln, Stahlruten und Industriegespaten bewaffnet, einzelne Arbeiter und schlugen auf sie los.

Als andere Arbeiter den Überfallenen zu Hilfe eilten, entwickelte sich ein heftiges Gefecht, in dessen Verlauf mehrere Arbeiter und einige Heimatschützer teils schwer, teils leicht verletzt wurden. Erst aus Marein herbeigerufene Gendarmerie konnte die Ruhe in Kapfenberg wieder herstellen. Die Verletzten wurden in das Krankenhaus nach Brud an der Mur eingeliefert.

In Kapfenberg wurde ein lokales Aufmarschverbot erlassen.

Sportlerinnen, in allen Zügen riesige Weinwandstreifen mit einer Fülle von Aufschriften — von der Front des Burgtheaters leuchtet die Aufschrift: „Der Erde Glanz, der Sonne Bracht, dem ganzen Volke Licht gegeben.“ Und Musik, viel Musik und frohes Grinsen und Zurufen.

Vor dem Rathausplatz.

In der Mitte des Rathausplatzes begrüßten Bürgermeister Seitz und die Mitglieder des sozialdemokratischen Parteivorstandes unter Leitung des republikanischen Schutzbundes die Züge. Unter den fremden Gästen befand sich auch der frühere Präsident der schweizerischen sozialdemokratischen Partei, Oberrichter Dr. Fritz Studer, der nicht müde wurde, seiner Bewunderung für diese echt demokratische Feier Ausdruck zu geben.

Nach anderthalb Stunden marschierten die letzten Teilnehmer vorüber, die Fanfarenbläser von der Loggia intonierten das Lied der Arbeit, der Aufmarsch hatte nahezu vier Stunden gedauert.

Wer ihn mitangehen hat, für den war es ein unvergeßliches Erlebnis. Das Volk von Wien kennt keinen schöneren, keinen froheren Feiertag als den 1. Mai.

Blutige Zusammenstöße in Berlin.

Im Reich friedliche Maifeiern.

Berlin, 1. Mai. Wie es vorauszusehen war, hat der 1. Mai in Berlin blutige Opfer gefordert. Bei einem Zusammenstoß zwischen Demonstranten und Polizei wurde am Vormittag schon ein Arbeiter durch einen Kopfschuß schwer verletzt und starb gleich, nachdem er ins Krankenhaus gebracht worden war. Einer Parole der kommunistischen Partei folgend, hatte er keine Papiere bei sich. Im Laufe des Vormittages und Nachmittages wurden ungefähr 500 Personen festgenommen. Am Mittwochabend zwischen 8 und 11 Uhr kam es in der Köpflinerstraße zu einem neuerlichen, blutigen Zusammenstoß zwischen Kommunisten und Polizei, bei dem zwei Menschen auf der Stelle tobt blieben und drei Verwundete auf dem Weg zum Krankenhaus ihren Verletzungen erlagen. Im ganzen sind in den Kämpfen zwischen kommunistischen Demonstranten und Polizei sieben Menschen getötet worden.

In der Köpflinerstraße war bereits im Verlauf des Nachmittags aus den Häusern geschossen worden, abends wurde die Schießerei noch stärker und als die Polizei in die Häuser eindringen versuchte, wurde auf der Straße eine Barrikade gebaut.

Der Zppelin auf dem Wege nach Wien.

Die Rabag hatte heute schon zeitig morgens ihren Sender bereitgemacht, um Nachrichten vom „Zppelin“-Flug auszugeben. Um 7 Uhr meldete sie, daß das Luftschiff um 5 Uhr morgens in Friedrichshafen aufgestiegen sei und gegen halb 7 Uhr über München geflüchtet wurde. Die Stundengeschwindigkeit beträgt mehr als 130 Kilometer. Nach dieser Schnelligkeit müßte der „Zppelin“ schon lange vor 12 Uhr in Wien sein.